

Studien zur Deutschen Sprache

FORSCHUNGEN DES INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE



Ludwig M. Eichinger / Meike Meliss /
María José Domínguez Vázquez (Hrsg.)

Wortbildung heute

Tendenzen und Kontraste in der
deutschen Gegenwartssprache

gn^v Gunter Narr Verlag Tübingen

Studien zur Deutschen Sprache

FORSCHUNGEN DES INSTITUTS FÜR DEUTSCHE SPRACHE



Herausgegeben von

Arnulf Deppermann, Ulrich Hermann Waßner und Stefan Engelberg

Band 44 · 2008

Ludwig M. Eichinger / Meike Meliss /
María José Domínguez Vázquez (Hrsg.)

Wortbildung heute

Tendenzen und Kontraste in der
deutschen Gegenwartssprache

gnV Gunter Narr Verlag Tübingen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Gedruckt mit Unterstützung des spanischen Erziehungs- und Wissenschaftsministeriums
(Ministerio de Educación y Ciencia: MEC).

© 2008 · Narr Francke Attempto Verlag GmbH + Co. KG
Dischingerweg 5 · D-72070 Tübingen

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Werkdruckpapier.

Internet: <http://www.narr.de>

E-Mail: info@narr.de

Satz: Hohwieler, Mannheim

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen

Printed in Germany

ISSN 0949-409X

ISBN 978-3-8233-6386-6

Inhalt

Einleitung.....	7
Hans Altmann: Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung.....	17
Irmhild Barz: Englisch in der deutschen Wortbildung.....	39
José-Antonio Calañas Contente: Wortbildung an der Schnittstelle von Syntax und Semantik: Rahmenbedingungen für eine lexikologisch-lexikografische Aufgabenstellung	61
Mireia Calvet Creizet: Zum Ausdruck von Aspektualität mittels nominaler Klassenkomposita im fachsprachlichen Bereich	75
María Teresa Díaz García / Inmaculada Mas Álvarez: DERIV@: A Linguistic Database for Spanish Word Formation.....	91
María José Domínguez Vázquez: Textsorten und Wortbildung im Vergleich: Spanische und deutsche Packungsbeilagen.....	105
Brigitte Eggelte: Von der semantischen Leistung der Verbalpräfixe zur Systematisierung ihrer syntaktischen Konsequenzen	131
Ludwig M. Eichinger: Vom deutlichen Sagen und kurzen Andeuten: Komposition und Verwandtes in deutschen und spanischen Nominalphrasen	143
Martina Emsel: Funktionaler Ansatz zur Beschreibung von Wortbildungssemantik.....	167
Marta Fernández-Villanueva / Oliver Strunk: Fremdes in der deutschen Wortbildung? Wortbildungsprodukte und -prozesse in der Lernaltersprache	181
Carmen Gierden Vega / Dirk Hofmann: Wortbildung und Ad-hoc-Komposita: Typen, Implikationen und ihre möglichen Übersetzungen ins Spanische.....	195
Djamel Eddine Lachachi: Zur Stellung der Halbaffigierung in der deutschen Wortbildung.....	213
Meike Meliss: Wortbildungsprozesse in der Anzeigenwerbung für technische Produkte im Vergleich: Deutsch-Spanisch.....	231

Hans Schemann: Wortbildung und Idiomatik: Gemeinsamkeiten und Unterschiede	257
Susan Schlotthauer / Gisela Zifonun: Zwischen Wortbildung und Syntax: Die 'Wortigkeit' von Partikelverben/Präverbfügungen in sprachvergleichender Perspektive	271
Maria Thurmair: <i>rüber, rein, rum</i> & co: die <i>r</i> -Partikeln im System der verbalen Wortbildung	311
Maria Wirf Naro: Über das Zerpflücken von Komposita. Semantische Beziehungen im komplexen Wort	337
Ludwig M. Eichinger: Was sollte man über die Wortbildung des Deutschen wissen (wenn man sich in Spanien mit der deutschen Sprache beschäftigt)? Zusammenfassung des Rundtischgesprächs.....	353

Einleitung

In dem vorliegenden Band werden die Ergebnisse einer Tagung mit dem Thema „Wortbildung heute: Tendenzen und Kontraste in der deutschen Gegenwartssprache“, dokumentiert, die vom 8. bis 10. Juni 2006 an der Universität von Santiago de Compostela stattfand. Sie wurde von Mitgliedern der Forschungsgruppe „Textos e contextos alemáns: sincronía e diacronía“ (TECASID) der philologischen Fakultät der Universität Santiago de Compostela (USC) zusammen mit dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (IDS) organisiert.¹

Mit der Tagung sollten zwei Akzente in der Wortbildungsforschung gesetzt werden. Zum einen sollten die Chancen der internationalen Besetzung genutzt werden, um typologischen und anwendungsorientierten Fragestellungen nachzugehen, wie sie sich in Sonderheit in der Gegenüberstellung der deutschen und der spanischen Verhältnisse ergeben. Zum anderen sollten damit bestehende Vernetzungen verstärkt bzw. neue Vernetzungen geschaffen werden, die für die weitere Forschung nutzbar gemacht werden können.

Von daher erklärt sich auch die im Titel angesprochene Fokussierung auf „Tendenzen und Kontraste“. Beide Termini lassen sich im Hinblick auf den erwarteten theoretischen wie empirischen Nutzen interpretieren, und diese Verschränkung soll andeuten, dass das eine nicht ohne das andere zu haben ist.

Nachdem die Erforschung der Wortbildungsregularitäten des Deutschen in den zentralen Bereichen zu erheblichen Fortschritten und weithin konsensfähigen Ergebnissen geführt hat,² wendet sich die Forschung in den letzten Jahren verstärkt neuen Aspekten zu, wobei textlinguistische und in verschiedener Weise anwendungsorientierte Fragen³ eine erhebliche Rolle spielen, daneben

¹ Die Veranstalter danken den Institutionen, die durch ihre Unterstützung und Förderung die Durchführung der Tagung möglich gemacht haben: Universidad de Santiago de Compostela (USC: 14/06/2006/450), Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD), Ministerio de Educación y Ciencia (MEC:HUM2005-25432-E/FILO), Xunta de Galicia: Consellería de Innovación e Industria (IN811A2006/61-0), Xunta de Galicia: Consellería de Educación (26/10/2006).

² Diese schlagen sich zum Beispiel in dem von Irmhild Barz verfassten Wortbildungsteil der Duden-Grammatik (Duden 2005) nieder, aber auch in verschiedenen einführenden Werken, z.B. Altmann/Kemmerling-Schöps (2005); Donalies (2004, 2005, 2007); Lohde (2006).

³ Vgl. z.B. Barz/Schröder/Hämmer/Poethe (2007); Eichinger (2000); Lawrenz (2006); Schlien (2004).

aber auch andere, häufig theoriespezifischere Herangehensweisen gewählt werden⁴. Wie viele andere Bereiche der Sprachwissenschaft hat sich auch die Wortbildungsforschung mit der neuen Möglichkeit auseinanderzusetzen, elektronische Korpora als empirische Basis zu nutzen.⁵ Zudem liegt es gerade bei einer transnationalen – und im Gefolge auch germanistisch-hispanistisch transdisziplinären – Tagung nahe, die typologisch vergleichenden Aspekte zu betonen, die ebenfalls in letzter Zeit erheblich an Bedeutung gewonnen haben. Mit der Schwerpunktsetzung auf den (deutsch-spanischen) Vergleich, auf textuelle und auf am Bereich DaF ausgerichtete anwendungsorientierte Fragestellungen ergänzen die im vorliegenden Band dokumentierten Ergebnisse dieser Tagung die derzeit wieder recht lebhaft diskutierte Diskussion um Fragen der Wortbildung.⁶

Wenn man daran anschließend die Beiträge dieses Bandes nach ihrer generellen Orientierung einordnen möchte, kann man drei Schwerpunkte erkennen:

a) Theoretische Aspekte

In sechs Beiträgen werden Probleme der Abgrenzung der Wortbildung zu verwandten Erscheinungen in Syntax, Phraseologie und Morphologie bzw. Abgrenzungsprobleme innerhalb der Wortbildung thematisiert. **Eggelte**, **Thurmair** und **Schlotthauer/Zifonun** diskutieren anhand der Präfix-/Partikelverben die Analogie bzw. Differenz von Wortbildungs- und syntaktischen Strukturen. **Schemann** problematisiert die Abgrenzung zwischen Komposition und Phraseologie. Der Unterscheidung von Derivation und Flexion ist der Beitrag von **Calvet** gewidmet, der wortbildungsinternen Abgrenzung von Affigierung und Komposition der von **Lachachi**.

Kognitive Fragestellungen stehen bei zwei Beiträgen im Vordergrund, bei dem von **Emsel**, in dem ein funktional orientiertes Beschreibungsmodell für denominalen Verben vorgeschlagen wird, und dem von **Wirf**, der die Rezeption von Komposita zum Thema hat.

⁴ Siehe z.B. Motsch (2004); Siebert (1999).

⁵ Vgl. z.B. die Wortbildungseinträge im Modul „Fragen und Antworten“ der Internet-Grammatik „Grammis“ des IDS (Internet: <http://hypermedia.ids-mannheim.de/pls/public/fragen.ansicht>, Stand: Oktober 2007).

⁶ So fand in den letzten Jahren eine ganze Reihe entsprechender Tagungen statt, z.B. „Sprachliche Kategorien und die Wortbildung“ – 8. Tagung der Wortbildungskommission beim Internationalen Slawistenkomitee, 13.11.-18.11.2005, Berlin; „Morphologie und Digitale Welt“, 07.07.-09.07.2006, Berlin/Greifswald; „Verbale Wortbildung“ – Agrégations-Kolloquium, 01.-02.12.2006, Université de Nancy (siehe Kauffer/Métrich (Hg.) 2007).

Viele Beiträge enthalten kontrastive Aspekte (**Domínguez, Gierden/Hofmann, Meliss**), thematisch wird ihr typologischer Charakter bei **Eichinger** und **Schlotthauer/Zifonun** behandelt.

b) „Neue“ Wortbildungsprozesse und ihre (textuelle) Einbindung

Altmann stellt in modernen Texten geläufige Bildungsmuster vor, die der gängigen Analyse erhebliche Probleme bereiten. **Barz** diskutiert am Beispiel aus dem Englischen kommender Bildungstypen den nichtautochthonen Rand der deutschen Wortbildung.

Der Einfluss von textuellen und Textsorten-Bedingungen auf die Produktivität von bestimmten Wortbildungsmustern wird in den Beiträgen von **Domínguez** und **Meliss** aufgezeigt.

c) Anwendung

Die Verknüpfung von Wortbildung und angewandter Linguistik wird in den Beiträgen von **Fernández/Strunk, Gierden/Hofmann** und **Calañas** hergestellt. In den ersten beiden Beiträgen geht es um eine Anwendung für den DaF-Bereich und die Übersetzungswissenschaft. **Calañas** stellt eine mögliche lexikografische Umsetzung dar. Hier kann man auch den Beitrag von **Díaz/Mas** einordnen, in dem die Möglichkeiten der Korpusnutzung behandelt werden.

Nach dieser an generellen Schwerpunktsetzungen orientierten Einordnung soll im Folgenden der Inhalt der einzelnen Beiträge – alphabetisch nach Autorennamen – kurz skizziert werden:

Hans Altmann beschäftigt sich in seinem Beitrag *Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung* mit komplexen Wortneubildungen, die sich den gängigen Wortbildungstypen kaum zuordnen lassen. Er geht von Belegen aus, die überwiegend aus Warenverkehr und Warenproduktion stammen und im Internet und einschlägigen Druckerzeugnissen erhoben wurden, und systematisiert die registrierten Wortneubildungen nach formalen Kriterien.

Der Beitrag von **Irmhild Barz** *Englisches in der deutschen Wortbildung* zeigt das Wortbildungspotenzial aus dem Englischen entlehnter morphologischer und lexikalischer Elemente auf. Solche Wortbildungstransferenzen sind in der Diskussion um die Integration von Entlehnungen bisher nicht

systematisch behandelt worden, obwohl sie im allgemeinen Sprachgebrauch von erheblicher Bedeutung sind. Der Beitrag bietet einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und behandelt einige signifikante Beispiele aus diesem sprachlichen Übergangsbereich.

Eine Verbindung zwischen Wortbildung und Lexikografie stellt **José-Antonio Calañas Contiente** mit seinem Beitrag *Wortbildung an der Schnittstelle von Syntax und Semantik: Rahmenbedingungen für eine lexikologisch-lexikografische Aufgabenstellung* her. Es werden verschiedene lexikalische Eigenschaften der Wortklasse Verb als Ausgangspunkt genommen, um das lexikografische Projekt VerbLexGen, welches eine integrierende lexikalische Perspektive verfolgt, zu begründen.

Der Beitrag *Zum Ausdruck von Aspektualität mittels nominaler Klassenkomposita im fachsprachlichen Bereich* von **Mireia Calvet Creizet** erklärt Erscheinungen aus dem Bereich der Komposition im Kontext fachsprachlicher lexikalischer Anforderungen. Sie definiert den Wortbildungstyp „Klassenkomposition“, der insbesondere in bestimmten Varietäten des Deutschen eine zentrale Rolle spielt. Die Autorin behandelt einige Funktionen von Klassenkomposita im fachsprachlichen Bereich. Der Gebrauch von Klassenkomposita wird mit terminologisch-konzeptuellen Nominationsbedürfnissen im Rahmen des genannten fachsprachlichen Bereichs parallelisiert. Ein wichtiges Anliegen des Beitrags ist die Debatte um das Flexion-Wortbildungs-Abgrenzungsproblem.

Die zwei Hispanistinnen **María Teresa Díaz** und **Inmaculada Mas** stellen in ihrem englischsprachigen Beitrag *DERIV@: A Linguistic Database for Spanish Word Formation* vor, welche technologischen Möglichkeiten es u.a. gibt, wortbildungsorientierte Information zusammen mit anderen diachronen und synchronen lexikologischen Daten in der elektronischen Datenbank DERIV@ zu erfassen und für den Benutzer nutzbar zu machen.

Eine Verknüpfung von Wortbildung und textsortenspezifischen Fragestellungen präsentiert **María José Domínguez Vázquez** in ihrem Beitrag *Textsorten und Wortbildung im Vergleich: Spanische und deutsche Packungsbeilagen*. Sie überprüft in ihrer Studie die Annahme, dass deutschen Wortbildungen (vor allem Substantivkomposita) im Spanischen gewöhnlich Präpositionalphrasen entsprechen, und hinterfragt mögliche Gründe für diese Differenz. Unter einem kontrastiven Blickwinkel wird exemplarisch an der Textsorte „Beipackzettel“ untersucht, welche textsortenbedingten Wortbildungstypen in beiden

Sprachen vorliegen. Eine darauf basierende systematische Darstellung des morpho-syntaktischen Inventars bietet gleichzeitig die Möglichkeit, durch eine vergleichende Analyse die Gemeinsamkeiten und Divergenzen zwischen beiden Sprachen aufzudecken.

In ihrem Artikel *Von der semantischen Leistung der Verbalpräfixe zur Systematisierung ihrer syntaktischen Konsequenzen* legt **Brigitte Eggelte** dar, dass sowohl die Partikelverben als auch die Präfixverben – aufgrund ihrer schemapragenden wie kategorienmodifizierenden Charakteristik – die Fähigkeit besitzen, eine Modifikation der Basisverben auf semantischer und syntaktischer Ebene zu bewirken und den Ausbau von prädikationsfähigen Einheiten zu fördern. Am Beispiel einiger ausgewählter Partikeln und Präfixe zeigt sie, dass hierbei nicht nur die durch Adverbialität geprägten Partikelverben, sondern auch die Präfixverben einen wichtigen Beitrag dazu leisten, auf satzsemantischer Ebene die Aktionsart gegenüber den Basisverben zu modifizieren.

Ausgangspunkt des Beitrages *Vom deutlichen Sagen und kurzen Andeuten. Komposition und Verwandtes in deutschen und spanischen Nominalphrasen* von **Ludwig M. Eichinger** ist die Auffassung, dass die Kodierungsweisen in den Nominalphrasen des Deutschen und des Spanischen in ihrer Gesamtheit betrachtet werden müssen, um die Leistung von Wortbildung, fester syntaktischer und freier syntaktischer Integration von Information auf dieser Ebene angemessen zu modellieren. Das Deutsche ist in dieser Hinsicht typologisch durch eine Kombination von zentripetalen und zentrifugalen Konstruktionen ausgezeichnet: Nominalphrasen erlauben sowohl rechts wie links des Kerns Erweiterungen. Das ermöglicht eine andere Art der Interaktion zwischen syntaktischen, lexikalischen und morphologischen Arten der Verdichtung als in stärker unidirektional orientierten Sprachen wie dem Spanischen. Die Folgen dieses Unterschieds werden an einem längeren Text diskutiert.

Martina Emsel stellt in ihrem Beitrag *Funktionaler Ansatz zur Beschreibung von Wortbildungssemantik* ein Modell vor, das die Wortbildung mittels einer Beschreibung über semantische Rollen in einen allgemeinen kommunikativen Kontext einbettet, der die einzelsprachlichen Möglichkeiten und ihre Grenzen deutlicher sichtbar macht. In dem vorgeschlagenen Beschreibungsansatz werden denominalen Verben als Verbindung von einem abstrakten Prädikat mit genau einer Rolle/Funktion beschrieben; für die Beschreibung von Komposita sind Kombinationen von Funktionen vorzusehen. Dieses Vorgehen ist nicht auf eine Einzelsprache begrenzt, sondern kann sprachübergrei-

fend für semantisch komplexe Wortbildungsstrukturen angewendet werden. Durch solch eine vergleichende Analyse wird gleichzeitig der Rahmen für Übersetzungslösungen bzw. terminologische Entsprechungen verschiedener Strukturmuster abgesteckt.

Marta Fernández-Villanueva und **Oliver Strunk** stellen mit ihrem gemeinsamen Beitrag *Fremdes in der deutschen Wortbildung? Wortbildungsprodukte und -prozesse in der Lernersprache* eine Verbindung zwischen Wortbildung und dem Erlernen und Gebrauch des Deutschen als Fremdsprache her. Eine Analyse der Frequenz von Wortbildungsprodukten im gesprochenen Diskurs von DaF-Lernern im Kontrast zu muttersprachlichen Sprechern ergibt, dass die Nicht-Muttersprachler weniger Wortbildungsprodukte verwenden. Die Belege wurden dem an der Universität Barcelona aufgebauten VARCOM-Korpus entnommen, das ca. 60 Stunden Videoaufnahmen umfasst. Ausgehend von der beobachteten Differenz in der gesprochenen Sprache wird untersucht, inwieweit die Verwendung von Wortbildungsprodukten in gesprochener Sprache asymmetrisch zu den Verhältnissen der geschriebenen Sprache ist und ob sich bei Muttersprachlern eine entsprechende Asymmetrie findet.

Der Beitrag *Wortbildung und Ad-hoc-Komposita: Typen, Implikationen und ihre möglichen Übersetzungen ins Spanische* von **Carmen Gierden** und **Dirk Hofmann** beschäftigt sich im Wesentlichen mit der Bedeutung von Ad-hoc-Komposita für die Alltagskommunikation, wobei allerdings bei häufigerem Vorkommen solcher Bildungen der Übergang zum Neologismus fließend ist. Die Autoren untersuchen, inwieweit aus Ad-hoc-Bildungen bestimmte Tendenzen in der Entwicklung der Wortbildungsregularitäten im heutigen Deutsch abgeleitet werden können. Es zeigt sich, dass bei Einführung eines neuen Wortes mit dem Wiedererkennungswert stabiler Wortbildungsmodelle gerechnet wird, dass aber die Ermittlung der jeweiligen Bedeutung von kulturell spezifischen Kontexten geleitet wird. Im Anschluss an diese Überlegungen werden – da Ad-hoc-Komposita nicht kodifiziert sind – Strategien der Entschlüsselung der nicht kodifizierten Komposita durch den DaF-Lerner und den Übersetzer angeboten.

Eine theoretische Perspektive nimmt **Djamel Eddine Lachachi** mit seinem Beitrag *Zur Stellung der Halbaffigierung in der deutschen Wortbildung* ein. Der Autor untersucht aus synchroner und diachroner Sicht Veränderungen und Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache bezüglich bestimmter

Arten der Affigierung und diskutiert unter Bezugnahme auf den aktuellen Forschungsstand die formale Abgrenzungsproblematik, die sich zwischen bestimmten Affigierungstendenzen und der Komposition ergibt.

Auch in dem Beitrag von **Meike Meliss** *Wortbildungsprozesse in der Anzeigenwerbung für technische Produkte im Vergleich: Deutsch-Spanisch* wird ein Bezug auf neuere lexikalische Entwicklungstendenzen im Bereich der nominalen Komposition genommen. Der Beitrag verfolgt das Ziel, ausgehend von einer weitgefassten, für beide Sprachen akzeptablen Begriffsbestimmung, Konvergenzen und Divergenzen bei der Neuwortbildung für technische Produkte in der Anzeigenwerbung aufzuzeigen. Die Autorin versucht dabei, gewisse gemeinsame, eher als „untypologisch“ zu bezeichnende, komplexe nominale Konstruktionen mit einer allgemeinen sprachlichen Globalisierung zu begründen.

Hans Schemann hält in seinem Beitrag *Wortbildung und Idiomatik: Gemeinsamkeiten und Unterschiede* an wesentlichen Unterschieden fest, dass die Wortbildungsprodukte hauptsächlich analytisch-relationaler Natur sind, indem sie, von sprachlich bereits vorliegenden Lexemen mit ihren Bedeutungen ausgehend, Bedeutungen „abwandeln“. Die idiomatischen Verbindungen schaffen hingegen eine einheitliche, neue Bedeutung, sind also synthetischer Natur. Ähnlich sind beide Einheiten darin, dass sie einen lexikalischen Komplex aus mehreren „Elementen“ bilden. Wegen gewisser Überlappungen, die bei gängigen Klassifikationen auftreten, ist es notwendig, den Begriff der „Idiomatisierung“ von dem des „idiomatischen Ausdrucks“ klarer abzugrenzen.

In dem Beitrag von **Susan Schlotthauer** und **Gisela Zifonun** zum Thema *Zwischen Wortbildung und Syntax: Die ‘Wortigkeit’ von Partikelverben/Präverbfügungen in sprachvergleichender Perspektive* geht es nicht darum, diesen Verben oder Verbfügungen pauschal einen Ort in einem Kategoriensystem der Wortbildungsformen oder bei den syntaktischen Strukturtypen zuzuweisen. Es wird vielmehr eine Skala der ‘Wortigkeit’ angenommen und durch die Unterscheidung unterschiedlicher Domänen (prosodisches/phonologisches Wort, morphologisches Wort, syntaktisches Wort) weiter differenziert. Bei der Einbeziehung von Fakten aus dem Vergleich mit den Kontrastsprachen Englisch und Ungarisch zeigt sich, dass sie mit dem Deutschen vergleichbare Konstruktionen aufweisen. Im Verfolg dieses Vergleichs, der auf die Arbeit im IDS-Projekt „Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich“ zurückgeht, wird daher besonders der Frage nachgegangen, welche sprachtypologischen Parameter jeweils welchen Einfluss auf die ‘Wortigkeit’ haben.

Maria Thurmair beschäftigt sich in dem Beitrag *rüber, rein, rum & co: die r-Partikeln im System der verbalen Wortbildung* im Wesentlichen mit den so genannten Doppelpartikelverben. Untersucht werden formale und semantische Aspekte dieser Bildungen und die Frage, in welcher Weise die Doppelpartikelverben mit den entsprechenden einfachen Partikelverben zusammenhängen (vgl. *hineinsteigen* vs. *einsteigen*). Bei den Bildungen mit *r* (*ran, rauf* etc.) wird der Frage nachgegangen, inwieweit diese Bildungen (etwa *rankommen, rauflaufen* etc.) Verkürzungen der entsprechenden Doppelpartikel-Bildungen mit *her* (*heran, herauf* etc.) sind oder einen eigenständigen Bildungstyp repräsentieren. Weiter wird untersucht, ob es regionale bzw. stilistische Unterschiede in Bildung und Gebrauch gibt.

Maria Wurf stellt in ihrem Beitrag *Über das Zerpfücken von Komposita: Semantische Beziehungen im komplexen Wort* fest, dass der Semantik des zusammengesetzten Wortes durch Mittel syntaktischer Paraphrase oder Analyse nicht vollends beizukommen ist. Dem Lexemcharakter von Komposita entsprechen vielmehr kognitiv orientierte Interpretationen, die solche Bildungen mittels eines relativ kleinen Sets von zwischen ihren Bestandteilen gültigen Basisrelationen erklären. Im Hinblick auf das einzelne Kompositum wird diese Erklärung durch eine Deutung in Anlehnung an die interpretative Semantik Rastiers ergänzt. Im Rahmen von Ko- und Kontext kann es unter anderem zur Entstehung neuer afferenter Seme oder zur Annulierung sozial normierter Afferenzen, selbst zur Annulierung inhärenter Seme kommen: Hierin liege der begriffliche Mehrwert des Kompositums gegenüber seiner syntaktischen Fast-Entsprechung.

Abschließend dokumentiert **Ludwig M. Eichinger** die Podiumsdiskussion zum Thema *Stellung der Wortbildung in Lehre und Forschung: Methoden und Perspektiven*.

Zusammenfassend lässt sich aus den hier zusammengestellten Beiträgen schließen, dass die Beschäftigung mit Wortbildungsfragen weder unmodern noch unaktuell ist. Die Wortbildungsforschung stellt sich neuen Herausforderungen und ist bestrebt, dem Lehrer und Lerner die theoretischen Erkenntnisse zur Förderung der Rezeptions- und Produktionsfähigkeit z.B. durch eine anwendungsorientierte Perspektive näher zu bringen. Auch lassen sich Tendenzen aufzeigen, neue technologische Möglichkeiten für die Wortbildungsforschung zu nutzen, die u.a. der Lexikografie zu Gute kommen könnten. Die zunehmende Globalisierung unserer Welt macht sich auch in der

Internationalisierung unseres Wortschatzes und letztendlich in den verschiedenen Wortbildungsmechanismen unserer Sprachen bemerkbar und erfordert vor allem neue Techniken zur Verständnissicherung.

Die dargebotene Themenvielfalt beweist, dass sich die Beschäftigung mit Wortbildungsfragen immer noch oder wieder lohnt. Wir hoffen daher, mit diesem Sammelband einen Einblick in einige der Bereiche der Wortbildung haben geben zu können, in denen sich u.a. neue Aufgabenbereiche herauskristallisieren. Außerdem wollen wir unsere Bemühungen, durch die Tagung und diesen Sammelband einen Beitrag zur internationalen Wortbildungsdiskussion geleistet zu haben, als Anstoß verstehen, sich auch zukünftig mit weiteren Aspekten, die in diesem Rahmen nur am Rande behandelt werden konnten (z.B. Wortbildung in Verbindung mit Ortografiereform, Stilistik, Varietätenlinguistik, Gesprächsanalyse, Sprachproduktion und -rezeption etc.), genauer zu beschäftigen.

Santiago de Compostela / Mannheim, im November 2007

Die Herausgeber

Literatur

- Altmann, Hans/Kemmerling-Schöps, Silke (2005): Wortbildung fürs Examen: Studien- und Arbeitsbuch. 2., überarb. Aufl. Göttingen.
- Barz, Irmhild/Schröder, Marianne/Hämmer, Karin/Poethe, Hannelore (2007): Wortbildung – praktisch und integrativ. Ein Arbeitsbuch. 4., überarb. Aufl. Frankfurt a.M.
- Donalies, Elke (2004): Gut gefringst ist halb gewonnen. Zehn Plädoyers für einen freundlichen und freien Umgang mit der Wortbildung. Mannheim.
- Donalies, Elke (2005): Die Wortbildung des Deutschen. Ein Überblick. 2., überarb. Aufl. Tübingen.
- Donalies, Elke (2007): Basiswissen Deutsche Wortbildung. München.
- Duden (2005) = Dudenredaktion (Hg.) (2005): Duden. Bd. 4: Die Grammatik. 7., völlig neu erarb. u. erw. Aufl. Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich.
- Eichinger, Ludwig M. (2000): Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen.
- Kauffer, Maurice/Métrich, René (Hg.) (2007): Verbale Wortbildung im Spannungsfeld zwischen Wortsemantik, Syntax und Rechtschreibung. (= Eurogermanistik 26). Tübingen.

- Lawrenz, Birgit (2006): *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: Linguistische Untersuchung und sprachdidaktische Behandlung.* Hamburg.
- Lohde, Michael (2006): *Wortbildung des modernen Deutschen. Ein Lehr- und Übungsbuch.* Tübingen.
- Motsch, Wolfgang (2004): *Deutsche Wortbildung in Grundzügen. 2., überarb. Aufl.* Berlin/New York.
- Schlienz, Michael (2004): *Wortbildung und Text. Eine Untersuchung textverknüpfender Wortbildungselemente.* Münster.
- Siebert, Susan (1999): *Wortbildung und Grammatik. Syntaktische Restriktionen in der Struktur komplexer Wörter.* Tübingen.

Hans Altmann

Formale Aspekte bei Wortneubildungen und Probleme ihrer Beschreibung

1. Einführung

Bei der Sammlung und Untersuchung von Wortneubildungen, also von nicht lexikalisierten und nicht usualisierten ad-hoc-Bildungen und Okkasionalismen vor allem im Bereich der Verbrauchsgüter (hier besonders Verkehr, Tourismus, Wellness, Kosmetik, Süßwaren) steht man immer wieder vor dem Problem, dass diese Wortneubildungen nur geschrieben vorliegen, dass es also keine authentischen lautlichen Realisierungen gibt. Für die Interpretation bleibt dem Linguisten wie dem normalen Sprachbenutzer nur die Schriftform, die in der bezüglich Wortneubildungen kreativen Werbung sehr normfern, da nicht an die offiziellen orthografischen Normen (wie auch an die Regeln der Wortbildung) gebunden, ist.¹ Diese Normferne ist schon mehrfach in der Literatur thematisiert worden, z.B. bei Stein (1999, 2002), Poethe (2000), Schaefer (1997), Ewald (1997), Barz (1993), Dürscheid (2000), um nur die jüngsten Veröffentlichungen zu nennen.

Innerhalb der Werbung werden normwidrige Schreibungen teilweise ganz gezielt als „attention getting devices“ (Lipka 2000, S. 7ff.) verwendet. Diese Funktion kann die regelwidrige Schreibung jedoch nur so lange erfüllen, wie der Normverstoß für den größten Teil des angezielten Publikums erkennbar ist. Informelle Informantenbefragungen ergaben, dass z.B. Verstöße gegen die Regeln der Bindestrichsetzung sowie der &-Setzung praktisch von niemandem erkannt wurden; unerlaubte Getrenntschreibung (Spatien-Setzung; vgl. Jacobs 2005) wurde von wenigen Informanten erkannt; höhere Trefferquoten ergaben sich bei Total- und Binnengroßschreibung, doch ist hier zu vermerken, dass ein Großteil der Befragten das entsprechende Verbot nicht formulieren konnte. Nun könnte man danach fragen, warum das so ist. Ginge es nur um die Formulierung einer orthografischen Regel, so könnte man bei Informanten in schulnahe Alter von einem Versagen des Rechtschreib-

¹ So antwortete die DB AG dem Autor auf seine Vorhaltungen wegen normferner Schreibungen wie *BahnCard* sinngemäß, dass die Bahn nunmehr keine Behörde, sondern eine Aktiengesellschaft und als solche nicht an die Regeln der deutschen Rechtschreibung gebunden sei.

unterrichts ausgehen. In weitaus den meisten Fällen wird der Verstoß aber auch intuitiv nicht erkannt. Das unterscheidet möglicherweise die Befragten nicht von den Autoren der entsprechenden Wortneubildungen. Dafür spricht die Tatsache, dass mitunter auf einer Warenverpackung richtige und falsche Schreibung nebeneinander zu finden sind, z.B. bei der oft mit großen Buchstaben geschriebenen Warenbezeichnung auf der Vorderseite der Ware die Bestandteile untereinander zentriert ohne Trenn- oder Bindestrich (möglicherweise allein wegen des optischen Eindrucks), in der kleingedruckten Produktbeschreibung auf der Rückseite aber dann zusammengeschrieben oder mit Bindestrich. Dies verweist auf die Verfügbarkeit der grafischen Gestaltung (und daraus folgend auf die Geringschätzung orthografischer Normen).

Das ist oft auf die Verunsicherung durch die Diskussionen um die Orthografiereform zurückgeführt worden. Tatsächlich aber setzte diese Diskussion erst in den neunziger Jahren ein, die massenhaften Abweichungen von den orthografischen Normen in Druckwerken aber schon ca. 10 Jahre früher, wie detaillierte Analysen z.B. der Süddeutschen Zeitung für die automatische Spracherkennung² ergaben. Meines Erachtens ist die Ursache die beginnende Verwendung des Computers im Herstellungsprozess zunächst von Zeitungen, später von Druckerzeugnissen aller Art. Der Computer erlaubt es Norm-Dilettanten, Druckvorlagen oder Ausdrücke selbst herzustellen, ohne dass Norm-Professionelle wie Lektoren, Korrektoren und Setzer diese Druckerzeugnisse noch kontrollieren. In jüngster Zeit kommen noch Rechtschreibprogramme, Silbentrennprogramme etc. hinzu, deren Output ungewöhnlich fehlerbelastet ist, wie jeder Betreuer von Abschlussarbeiten an Universitäten aus leidvoller Erfahrung bestätigen kann. Man sehe sich auch die zahllosen Fehltrennungen in Zeitungen wie dem *Münchener Merkur* an.³ – Auch als wissenschaftlicher Autor ist man mit dieser Situation konfrontiert und weiß, dass man ihr nicht gewachsen ist. Die deutsche Orthografie ist nichts für Dilettanten, und seien sie auch Hochschul-Germanisten. – Diese Situation bietet aber auch eine Chance: Viele Autoren orientieren sich nicht mehr an konkreten Regeln, sondern an einem recht vagen Regelgefühl, und dahinter könnte sich eine interessante Regelmäßigkeit verbergen.

² Mündl. Mitteilung U. Ziegenhain.

³ Es sei hier nur angemerkt, dass zuverlässige Silbentrennprogramme seit langem existieren. So hat der Verf. bereits 1986 eine Dissertation der TU München mitbetreut, deren Gegenstand ein solches Programm war (Barthelmes 1986). Es erzeugte bei einer Million Trennungen nur 2-3 (kaum erkennbare) Fehltrennungen.

Mir geht es hier nur am Rand um die Normproblematik, aber ein kurzer Überblick über die auftretenden Erscheinungen ist doch notwendig. Die Beispiele werden hier jeweils in der bzw. einer der belegten Schreibform(en) geboten; nicht gerade selten erscheinen dieselben Wortneubildungen ja, wie oben bereits erwähnt, in mehreren Schreibungen, teilweise sogar am gleichen Gegenstand, z.B. unterschiedliche Schreibungen in Produktname, Produktbeschreibung und Produktinformation (vgl. dazu Kemmerling 2001, S. 181).

Die in diesem Aufsatz verwendeten Belege wurden nicht zielgerichtet für den Zweck dieses Aufsatzes gesammelt, sondern sind quasi Abfallprodukt der systematischen Erfassung von Wortneubildungen in verschiedenen Sachgebieten wie Kosmetik, Tourismus und unterschiedlichen Warengruppen. Die Quellen sind bei Printmedien jeweils direkt am Beleg angegeben; bei Funden auf Homepages (es wurden nur deutsche Internetseiten verwendet) ist jeweils nur ein Stichwort angegeben, die zugehörige URL findet sich in einer Liste am Ende des Literaturverzeichnisses.

2. Orthografische Auffälligkeiten bei komplexen Wortneubildungen

2.1 Zusammenschreibung

Sie ist normkonform bei Wortneubildungen aller Art, nicht normkonform bei syntaktischen Strukturen. Die wahrscheinlichste Position des lexikalischen Wortbildungsakzents (es gibt manchmal zwei und mehr mögliche Positionen) wird durch Unterstreichung des Vokals der betreffenden Silbe markiert.

Bärenrunde (Outdoor Spezial, 5/2005, S. 9), *Dachsurfbrettträger* (Vaneo), *Reglinggrundträger* (Vaneo), *Dachskiträger* (Vaneo), *Großkatzensprung* (Stern, 10.3.2005, S. 120), *Dachzeltbusrundreise* (extra-tour, Sept./Okt. 2005, S. 65).

Überzeugende Beispiele für die Zusammenschreibung syntaktischer Strukturen fanden sich in der Umgebung von Wortneubildungen nicht.

2.2 Bindestrichschreibung

Sie ist normkonform bei sehr komplizierten und schwer zu segmentierenden Wortbildungen, bei nichtnativen Bestandteilen und damit bei Wortneubildungen generell, soweit sie auf nicht-lexikalisierte Bestandteile zurückgreifen (siehe Rechtschreib-Duden 2006, S. 1180, § 44/46).

Mondphasen-Dampfsauna (Schrot&Korn Mai 2005, S. 77), *Blond-Expertin* (Paul-Mitchell), *Intensiv-Creme* (Olaz), *(Beauty-)Geheimnis* (Olaz), *Pinguin-Parade* (Geo Saison Melbourne & Victoria 1/2005, S. 12), *'Sumpf-Etappe'* (Outdoor Spezial, 5/2005, S. 11), *Multikulti-Metropole* (Geo Saison, 1/2005, S. 21), *Surfboard-Express* (Focus, 9.8.2004, S. 89).

Bei derartigen Beispielen gibt es eigentlich keine Analyseprobleme. Ein Blend wie *Königs-Seerenade* [Bad Reichenhall] wäre z.B. ohne Bindestrich kaum als Blend erkennbar und noch weniger in seinen Bestandteilen interpretierbar.

2.3 Zusammenschreibung + Binnengroßschreibung

Diese Kombination ist nicht normkonform (vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1183, Abschn. D), aber grafische Blends wären anders kaum markierbar, siehe:

„*FahrtFinder 2006*“ (extra tour, 2/2005, S. 39), *ZugSpitzen* (S Takt Service, Jan./Febr. 2005, S. 6) (grafischer Blend), *MitEinAnderWoche* (ÖBB Wedelweiss, Winter 2004/05, S. 11).

2.4 Totalgroßschreibung + Bindestrichschreibung

Auch diese Kombination ist nicht normkonform. Sie kennzeichnet aber offenbar sehr zuverlässig Neosemantismen wie *DAUER-WELLE* (Focus 9.8.04, S. 1) (nicht etwa eine bestimmte Frisur, sondern eine sehr beständige Welle, die für Surfer nutzbar ist), *RIESEN-Geschichte* (Storck) (nicht etwa eine Geschichte von Riesen, sondern eine riesige Geschichte).

2.5 Getrenntschreibung mit Blank/Spatium

Sie ist bei Wortbildungsprodukten (abgesehen von Partikelverben; vgl. Jacobs 2005, Abschn. 4.1.4.2) nicht normkonform, tritt aber durchaus bei eindeutigen Determinativkomposita auf, typischerweise bei nichtnativen (englischen) Bestandteilen, so dass man entsprechende Beispiele nicht einfach als syntaktische Strukturen aussortieren kann:

Compact Van (Vaneo), *Frühlingsmandel Spezialität* (Aldi-Werbeprospekt, Beilage der SZ vom 26.02.2005), *Edelstahl Einstiegsleisten* (Vaneo), *Nachtgel / Nacht-Gel / Nacht Gel* (Jade) (beachte Schreibvarianten beim gleichen Gegenstand).

2.6 Getrennschreibung mit Blank/Spatium einerseits und Bindestrichschreibung andererseits

Make-Up Unterlage (Hairshop), *Super Phyto-Vitalizing Factor* (Shiseido).

Auch hier ergibt sich wieder das Problem der Trennung von syntaktischen Strukturen.

2.7 Verwendung des Zeichens „&“ (Ligatur „et“)

Das amtliche Regelwerk nimmt dazu nicht Stellung. Die Duden-Empfehlung (Rechtschreib-Duden 2006, S. 107) lautet aber: „Das ET-Zeichen & ist gleichbedeutend mit ‘und’, darf aber nur bei Firmenbezeichnungen angewendet werden.“ Es wird bei Wortneubildungen oft nicht normkonform angewendet, ist aber auch nicht typisch für Wortneubildungen. In vielen Fällen handelt es sich dabei nicht um Wortbildungen, sondern um syntaktische Koordinationen in komplexen Nominationen, insbesondere dann, wenn die Koordination Letztglied ist; fast immer ist dann das „&“ von Spatien eingerahmt.

Pick up! Choco & Milch (Bahlsen), *Bahlsen La Viva Frucht & Milch* (Bahlsen), *MULTI EFFECT EYESHADOW WET & DRY, LIPGLOSS TWIST & TASTE, PERFECT EYES EYELINER & EYESHADOW 2IN1, PERFECT TEINT POWDER & MAKE UP 2IN1, X-TREME LAST & SHINE AQUA PEARL, PERFECT CREAMY & CARE, PERFECT CREAMY & CARE ALUMINIUMS* (alle Manhattan).

Ist die Koordination Vorderglied, dann handelt es sich um eine Zusammenrückung innerhalb eines Determinativkompositums; in diesem Fall finden sich meist keine Spatien vor und nach dem „&“.

Bett&Bike-Häuser (extra tour, 2/2005, S. 15), *Fitness-&Wellnesspaket inclusive* (FerienSupermarkt.tv bei 5-Live vom 22.06.2005), *Mix&Travel-Suche* (Stern, 23/2005, S. 95), *Mozart City&Culture-Angebot* (extra/tour, Juli/August 2005, S. 24).

2.8 Sehr komplexe Wortneubildungen

Oft mit einer Kombinationen der unterschiedlichsten Abweichungen. Position des Wortbildungsakzents und Segmentierung sind in den meisten Beispielen unklar.

Rikscha-Mobil-Service (BUGA 05 München Prospekt) (vgl. *Automobil, Papamobil*), *Live-Internet-Blitzhochzeit* (mydays), *Paar-Massage-Abend* (mydays), *Fahrradinnenraumträger* (Vaneo), *Bio-Blockhaus-Sauna* (Urlaub1),

Bio-Release-Kopfmassage (Posthotel), *Dolomiten-Family-Hit-Pauschale* (Urlaub2), *Mega-Frühbucher-Bonus* (GTI German Travel Int. Werbeplakat, 17.11.2005, Bahnbereich), *Mega-Kinder-Festpreis* (GTI German Travel Int. Werbeplakat, 17.11.2005, Bahnbereich), *Online-Buchungs-Assistentin Holly Day* (Start1) (Pauschalreisen im Internet), *Outdoor Kinder-Fun-Park* (Prospekt für Familienurlaub, Winter 2005/06, S. 9), *Premium-Frühbucherrabatte* (Urlaub3), *Augen Make-up Entferner Balsam* (oder *Lotion*) (Nivea), *Oil Control Waschgel* (Nivea).

Nun kann man für die Schriftform und ihre Aussagekraft hinsichtlich des gemeinten Wortbildungstyps (und der zugehörigen lautlichen Merkmale wie Position des Wortbildungsakzents) nur wiederholen, was Schaefer bereits 1997 formuliert hat:

Dem Dilemma, die jeweils geltende Orthographie durch Modelle der Wortbildung und Modelle der Wortbildung durch die jeweils geltende Orthographie zu begründen, läßt sich nur entkommen, wenn man von dem vorherrschenden Postulat einer 1:1-Beziehung und der daraus nicht selten gefolgerten Gleichsetzung von Univerbierung und Komposition Abstand nimmt. Univerbierung kann, muß aber nicht notwendig zu Zusammenschreibung führen. (Schaefer 1997, S. 295).

Dabei würde ich für den vorliegenden Zweck „Univerbierung“ durch „Wort(neu)bildung“ ersetzen und zudem nicht auf Komposition beschränken. Klare Schlüsse ließen sich also aus der Schreibung nur dann ziehen,

- wenn es klare Regeln hinsichtlich der Schreibung der einzelnen Wortbildungstypen gäbe und diese die einzelnen Wortbildungstypen eindeutig kennzeichnen würden, also tendenziell keine Ambiguitätsfälle zulassen würden; und
- wenn die Sprachbenutzer (mindestens in diesem Fall) diese Regeln kennen und fehlerfrei anwenden würden.

Die orthografischen Normen beziehen sich aber nur ganz selten auf Wortbildungstypen (z.B. im Rechtschreib-Duden 2006, S. 1178, Abschn. C), und zwar mit gutem Grund: Weil man nämlich die Kenntnis und Unterscheidung der Wortbildungstypen beim normalen Schreiber nicht voraussetzen kann (und vielleicht auch nicht die Kenntnis der orthografischen Normen). Es bleibt also nur der Weg, die auftretenden, z.T. regelwidrigen Schreibungen systematisch zu erfassen und auf Ansätze zur Systematisierung zu überprüfen; sie könnten ja sogar intuitiv plausibler sein als die orthografischen Regeln: Vielleicht gibt es ja auch, wie Primus (1993 und 1997) und andere annehmen, eine Normintuition. Dann könnte man aus der Schreibung eines

möglichen Wortbildungsprodukts vorsichtige Schlüsse auf den Status als Wortbildungsprodukt (oder einer syntaktischen Struktur) sowie auf den gemeinten Wortbildungstyp ziehen. Natürlich kann/muss man für die Lösung dieser Aufgaben auch den Ko- und Kontext heranziehen und die daraus folgende semantische Intuition, aus der sich ggf. eine bestimmte Wortstruktur folgern ließe. Aber das ignoriere ich für den vorliegenden Zweck weitgehend, um mich auf einige wenige Fälle zu konzentrieren, in denen Strukturambiguitäten möglich erscheinen, die z.B. nur durch Kenntnis der Position des Wortbildungsakzents aufgelöst werden könnten. Aber dafür gibt es in der Schreibung i.d.R. keine Hinweise. – Übrigens habe ich kein Beispiel dafür gefunden, dass ein Ausdruck, der eindeutig als komplexe syntaktische Struktur gemeint und erkennbar ist, zusammengeschrieben wurde (abgesehen natürlich von den bekannten Problemzonen bei den Partikelverben).

Im Folgenden werde ich aus der Vielzahl der möglichen Konstellationen nur einige wenige exemplarische Fälle herauslösen, bei denen die Gestaltung der schriftlichen Form eines Wortbildungsprodukts Hinweise auf die gemeinte Struktur geben könnte.

3. Numerale als Erstglied, geschrieben als Ziffer mit Bindestrich oder als Zahlwort (zusammengeschrieben)

30 er-Multipack (Ferrero1), *10 er-Stangen* (Ferrero2);
Zweitakter, *Viertakter*, *10-Teiler* / *10 Teiler* / *10Teiler*, *16-Ventiler*.

Bei den Beispielen *30 er-Multipack* und *10 er-Stangen* folgt auf eine Ziffer mit oder ohne Spatium (nur die Schreibung ohne Spatium ist regelkonform; vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1180, § 42) ein *er* und dann mit Bindestrich angeschlossen ein einfaches oder komplexes Substantiv. Die Ziffernschreibung könnte mit einer schon über 30 Jahre nicht mehr im Rechtschreib-Duden enthaltenen Regel zusammenhängen, nach der einsilbige Zahlwörter (*eins* bis *zwölf*) in Buchstaben, mehrsilbige Zahlwörter in Ziffern zu schreiben sind.⁴ Das recht ungewöhnliche Adjektivsuffix (siehe auch Fuhrhop 2003 zu den Stadtadjektiven auf *-er*) muss irgendwie daran angeschlossen werden, nach meiner Beobachtung wohl nie mit einem Bindestrich (wie generell bei Suffixen). Auffällig ist dann der Anschluss des Substantivs mit einem Bindestrich, der üblicherweise eine wortinterne Grenze anzeigt. Das legt die Interpretation beider Beispiele als Wortbildungsprodukte mit einem

⁴ Hinweis O. Rezec.

Wortbildungsakzent auf dem Nomen nahe. Tatsächlich aber ist es plausibler, das erste Beispiel als Syntagma aus pränominalen *-er-Adj.*Attribut und nominalem Kern zu analysieren, wobei der Normalakzent des Syntagmas auf *Mul-* zu platzieren ist (vg. *Straubinger Weißbier*, *Potsdamer Bürgermeister*). Das zweite Beispiel könnte analog analysiert werden, ist aber plausibler als Determinativkompositum mit dem Wortbildungsakzent auf *zeh-* (abhängig von der Semantik des jeweiligen Substantivs).

Bei den Beispielen der zweiten Reihe, bei denen es sich um längst lexikalisierte Wortbildungen handelt, tritt eine derartige Ambiguität nicht auf:

Zweitakter, *Viertakter*, *10-Teiler*, *16-Ventiler*.

(Zur Schreibung vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1179, § 40 (3)). Zwar findet sich wieder die Regel über die Ziffern- oder Buchstabenschreibung der initialen Numerale sowie bei der Ziffernschreibweise der Bindestrich an der Grenze zum Substantiv. Aber in allen Fällen liegt der Wortbildungsakzent auf dem Nomen, es ist also nur die Interpretation als Zusammenbildung möglich, da weder die Komponenten *a+b* noch *b+c* frei vorkommen (einer der beiden Zusammenbildungstypen mit einer NP-ähnlichen Struktur bei den Konstituenten *a+b*, gefolgt von einem *-er-Suffix*; vgl. auch Lawrenz 1997).

4. Kopulativkomposita als Erstglied eines Determinativkompositums

Bei Kopulativkomposita findet sich eigentlich so gut wie immer Bindestrich-Schreibung, so dass man schon fast zweifeln muss, ob ein Kopulativkompositum vorliegt, wenn dieses Merkmal fehlt.

4.1 Nur Bindestriche – kopulative Interpretation wahrscheinlich

Bildet ein Kopulativkompositum das Erstglied eines substantivischen Determinativkompositums, so wird diese Struktur normalerweise mit Bindestrich zwischen allen Bestandteilen geschrieben (vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1180, § 44ff.):

Citro-Cola-Geschmack (Ahoj), *Edelstein-Licht-Pyramide* (Start2), *Schiebe-Hebe-Dach elektrisch* (Vaneo), *Schwarz-Pink-Design* (discount24).

Das einzige Problem bei der Interpretation ist die Frage, ob eine kopulative Interpretation bei den Erstgliedern im Hinblick auf deren Semantik möglich ist. Bei *schwarz-pink-* ist das ziemlich eindeutig, bei den übrigen Beispielen

denkbar, zumindest bei *Citro-Cola*- aber auch eine determinative Interpretation. Und natürlich können auch Determinativkomposita – durchaus normgerecht sogar – mit Bindestrich geschrieben werden, so dass ein Rückschluss von der Schreibung auf den Wortbildungstyp (und umgekehrt) nicht möglich ist. – Es sei aber auch darauf hingewiesen, dass Beispiele mit Zusammenschreibung zwischen den Konstituenten b und c bei gleicher Wortbildungsstruktur durchaus vorkommen: *Fitness-Wellnesspaket inclusive* (Ferien Supermarkt.tv bei 5-Live vom 22.06.2005). Vielleicht ist diese Schreibung auf die Intuition zurückzuführen, dass das Verhältnis zwischen a und b einerseits anders ist als das zwischen b und c andererseits. Aber natürlich signalisiert die Zusammenschreibung ein engeres Verhältnis zwischen b und c als der Bindestrich zwischen a und b – und das ist irreführend.

4.2 Nur Bindestriche – kopulative Interpretation problematisch

Wesentlich schwieriger sind Beispiele wie die folgenden zu analysieren:

Blätter-Krokant-Eier (Aldi-Werbeprospekt, Beilage der SZ vom 26.02.2005),
Butter-Mandel-Karamell (Kraft).

Beide Beispiele kann man wie die unter 4.1 als Determinativkomposita mit einem kopulativen Erstglied interpretieren. In diesem Fall würde das jeweils zweite Teilwort (*Krokant* und *Mandel*) den Hauptakzent erhalten; allerdings sind Schwierigkeiten zu konstatieren, wenn man *Blätter* und *Krokant* bzw. *Butter* und *Mandel* als Kohyponyme interpretieren soll (semantische Bedingung für Kopulativkomposita). Der Kontext weist in diesem Fall aber aus, dass beide Wortbildungsprodukte Geschmacksrichtungen von Schokolade bezeichnen, möglicherweise basierend auf bestimmten Zutaten (was aber kaum möglich ist, denn was hätten Eier in Schokolade verloren; aber das könnte man auch von der entsprechenden Geschmacksrichtung denken). Dies könnte man interpretieren als Lückenbildung, wobei *Schokolade* oder auch *Geschmack* als Determinatum zu interpretieren ist, die vorausgehenden dreiteiligen Ausdrücke aber als Kopulativkomposita (die allerdings auch frei auftreten könnten). Der Wortbildungsakzent liegt in jedem Fall auf dem letzten Substantiv des Kopulativkompositums.

4.3 Spatium zwischen Kopulativkompositum und Determinatum

Die Probleme vermehren sich noch, wenn bei einem parallel gebauten Beispiel gegen die Norm (vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1180, §§ 44ff.) der Bindestrich zwischen Kopulativkompositum und dem Determinatum

fehlt – mit einer gewissen Plausibilität, weil die Relation innerhalb eines Kopulativkompositums grundsätzlich von anderer Art ist als zwischen diesem und dem Determinatum.

Die Gewinner haben außerdem Zutritt zu dem neuen Energie-Kräuter-Edelstein Bäderparadies (Schrot & Korn, Mai 2005, S. 77).

Bleibt das Problem, die ersten drei Substantive als Kohyponyme zu interpretieren – möglicherweise als (gemeinsame) Ingredienzien eines Bads.

5. Determinativkomposita mit Zusammenrückungen als Erstglied

5.1 Mit Durchkoppelungsbindestrich/Erstglied aus NP und PP-Attribut

Relativ viele Ambiguitätskonstellationen ergeben sich bei Zusammenrückungen. Ihre Bestandteile werden i.d.R. mit Durchkoppelungsbindestrichen verbunden (vgl. Rechtschreib-Duden 2006, S. 1180, § 44), solange sie nicht usualisiert sind; danach werden sie meist zusammengeschrieben.

Zug-zum-Flug-Service (TUI), *Alpen-im-Meer-Gefühl* (Stern, 10.3.2005, S. 134).

Das Erstglied hat dabei die Struktur NP + PP-Attribut. Lage des Wortbildungsakzents und Zuweisung des Wortbildungstyps sind damit unproblematisch.

5.2 Mit Spatien; Wortbildungsstruktur oder Syntagma?

Das ändert sich aber bei den folgenden Beispielen sofort:

Double Action Waschgel/Washgel (Nivea), *Multi-Power Pflegecreme* (Biotherm).

Für nichtnative Bestandteile ist die Getrennschreibung durchaus nicht selten, offenbar in Anlehnung an das Englische; es kommt aber auch der Bindestrich vor, der deutlicher auf eine Wortbildungsstruktur verweist. Im ersten Fall könnte sowohl ein Wortbildungsprodukt wie unter 5.1 vorliegen als auch eine syntaktische Struktur aus einer NP aus pränominalem Adj.Attr., nominalem Kern und postnominalem Substantiv-Attribut, das allerdings den Phrasenakzent bekommt. Beim zweiten Beispiel verbietet sich die Interpretation als Syntagma weitgehend, der Wortbildungsakzent liegt in jedem Fall auf dem Zweitelement *Power*, beim Syntagma auf dem postnominalen N-Attr. Die semantischen Bedingungen sind allerdings für die erwähnte syntaktische Struktur nicht leicht zu erfüllen: Die NP müsste als eine Art Markenbezeichnung wie im Fall von *VW Käfer*, *Mercedes Kompressor* interpretiert werden.

5.3 Durchkoppelungsbindestrich, kombiniert mit Spatium

Die Interpretation als Wortbildungsprodukt ist auch die einzige Möglichkeit bei einem Wort-Ungetüm (vgl. Lawrenz 1996; Meibauer 2003) wie

271-Liter-Super-Energiespar-Oldtimer Kühlschranks (Privileg)

trotz des fehlenden Bindestrichs vor *Kühlschranks*. Ein Problem bleibt allerdings die (wahrscheinliche) Zuordnung des Wortbildungsakzents auf *-gie-*, die man wohl auf einen Phrasenakzent auf *271-Liter-Super-Energiespar-* zurückführen muss. Dabei handelt es sich um das Determinans zum Determinatum *Oldtimer Kühlschranks*. Eine andere Interpretation denn als nominales Determinativkompositum ist nicht plausibel, obwohl man für das Fehlen des Bindestrichs bzw. der Zusammenschreibung keinen überzeugenden Grund angeben kann. Bleibt das Problem der Binnenstruktur des Determinans. *Super-* könnte Steigerungsausdruck zu der Basis *Energiespar-Oldtimer Kühlschranks* sein. *271-Liter-* ist intern eine NP aus dem nominalen Kern *Liter* und dem pränominalen Numerale-Attribut *271-*. Die NP insgesamt kann kein pränominales Attribut zum Rest des Ausdrucks sein. Sie muss also wohl selber Determinans zum Rest sein.

5.4 Spatien und Bindestriche, Kombination mit englischen Bestandteilen

Die Probleme potenzieren sich bei Belegen wie den folgenden durch die Kombination mehrerer Wörter und durch das Fehlen von Zusammenschreibung oder Bindestrich (mit einer Ausnahme). Das würde normalerweise auf ein Syntagma deuten, nicht jedoch bei englischen Bestandteilen. Das erste Beispiel ist dafür sehr typisch. Die englischen Bestandteile stehen unverbunden, die deutschen Bestandteile werden mit Bindestrich verbunden. Das zweite Beispiel weist nur englische Bestandteile auf, typischerweise unverbunden, abgesehen von einem Rufzeichen ohne Spatium danach.

Young Wash Off! Wasch-Gel (Nivea), *GIRL'S PARTY NIGHT!LIPSTICK* (Manhattan).

Hier gibt es mehrere mögliche Interpretationen, zwischen denen man aber aus Mangel an Daten und Unklarheit über die Zuordnung zum deutschen oder englischen Sprachsystem aufgrund der Mischung deutscher und englischer Bestandteile nicht mehr entscheiden kann. *Young* und *GIRL'S PARTY* können als Attribute verstanden werden, der folgende Ausdruck als Determinativkompositum, wobei wiederum *Wash Off!* als Zusammenrückung

(eines Imperativsatzes) interpretiert werden kann. In beiden Fällen könnte aber auch *Wasch-Gel* und *LIPSTICK* oder *NIGHT!LIPSTICK* als postnominales Attribut (also Syntagma) mit dem Phrasenakzent verstanden werden, wenn der jeweils vorausgehende Ausdruck als eine Art „Marke“ (Firmen-, Produktlinien-Bezeichnung) interpretiert werden könnte. Zusätzlich könnten aber auch beide Ausdrücke insgesamt als Determinativkomposita, eventuell mit Zusammenrückungen als Erstbestandteile, verstanden werden.

5.5 Nur Bindestriche, eindeutige Zusammenrückung als Erstglied

Keine Zweifel über den Charakter als Zusammenrückung bestehen bei folgendem Beispiel:

Lust-und-Laune-alles-drin-Service (Feriengut).

Das Problem ist hier die Zuordnung einer syntaktischen Struktur, die zugrunde liegen könnte. *Lust und Laune* ist eine koordinierte NP, *alles drin* ein reduzierter Kopulasatz, aber was könnte die verbindende Gesamtstruktur sein? Dennoch klingt das Wortbildungsprodukt plausibel.

5.6 Kombination mehrerer grafischer Mittel

Im Prinzip dieselben Probleme ergeben sich bei Beispielen wie

2 in 1 Reinigungsmilch & Gesichtswasser (Nivea), *1,2,3-Pflegeprogramm* (Biotherm),

also die Frage nach der möglichen syntaktischen Struktur von *2 in 1* und *1,2,3-*. Beide Beispiele können als Determinativkomposita interpretiert werden mit dem Hauptakzent auf dem komplexen Determinans *2 in 1* bzw. *1,2,3-*. Sie können aber auch als Syntagma mit postnominalem Attribut (und dem Phrasenakzent darauf) verstanden werden, wenn man *2 in 1* und *1,2,3-* als „Marken- oder Produktlinienbezeichnungen“ im weitesten Sinn versteht. Dass im ersten Fall ein Spatium vorhanden ist, deutet eher auf eine syntaktische Struktur, der Bindestrich im zweiten Beleg und das Fehlen von Spatien zwischen den Ziffern deutet eher auf eine Wortbildungsstruktur, aber das könnte auch zur „Marke“ gehören. Hinzuweisen bleibt auf die regelwidrige Verwendung des „&“-Zeichens, das eigentlich nur in Firmennamen verwendet werden dürfte; aber diese „Regel“ ist nicht in der „amtlichen Regelung“ enthalten.

6. NP-Koordinationen als Erstglied

Bei koordinationsähnlichen Strukturen als Erstbestandteilen von Determinativkomposita findet man einen gleitenden Übergang von syntaktischen Strukturen zu Wortbildungsstrukturen, ohne dass man eindeutige Reflexe in der Schreibung diagnostizieren könnte.

6.1 Mit Bindestrich und Spatien

Fitness-&Wellnesspaket inclusive (FerienSupermarkt.tv bei 5-Live), *Garten- und Weinroute* (ebookers).

Im ersten Fall deutet die Folge von Bindestrich und „&“ auf eine elliptische koordinierte NP, wobei jedes der Konjunkte Erstbestandteil eines Determinativkompositums ist. Das *inclusive* ist ein postnominales unflektiertes Adjektivattribut, das den Phrasenakzent erhält. Das Fehlen von Spatien könnte aber auch auf eine Wortbildungsstruktur hindeuten, also eine Zusammenrückung einer N-Koordination als Determinans zu *-paket*. Beim zweiten Beispiel deuten der Bindestrich nach *Garten-* und die durch Spatien abgesetzte Konjunktion auf eine elliptische koordinierte NP, wobei jedes der Konjunkte Erstbestandteil eines Determinativkompositums ist.

6.2 Mit Durchkoppelungsbindestrich

Diese Strukturzuweisung verbietet sich bei

Sonne-Wind-und-Meer-Insel (TV Karstadt, 18/2005, S. 111).

Der Durchkoppelungsbindestrich kennzeichnet ziemlich eindeutig das Wortbildungsprodukt Zusammenrückung aus einer Koordination von 3 Substantiva als Erstglied eines Determinativkompositums.

6.3 Kombination unterschiedlicher grafischer Mittel

Beim nächsten Beispiel lässt die Mischung der widersprüchlichen grafischen Mittel (Zusammenschreibung, Binnengroßschreibung, „&“ und Bindestrichschreibung)

MozartCity&Culture-Angebot (extra-tour, Juli/August 2005, S. 24)

eine eindeutige Strukturzuordnung nicht zu. Am wahrscheinlichsten ist aber wohl eine Wortbildungsstruktur wie bei 6.2.